

abenteuer
philosophie

abenteuer philosophie

MAGAZIN FÜR PRAKTISCHE PHILOSOPHIE
AUSGABE 3 | JULI - SEPTEMBER 2019 | NR. 157

Erde
Gesellschaft
Mensch

Ist diese
Welt noch zu
retten?

Empathie
Medizin für Arzt
und Patienten

**Authentizitäts-
wahn** – Kultur
in Bedrängnis

Karl Jaspers
Der Psychiater unter
den Philosophen

D € 7,90 / A € 7,90 / CH SFr. 12,60



Mitgefühl statt Wissen

*Bildungskonferenz 2019: „Beyond Knowledge“
von Street Philosophy im Literaturhaus München*

Ich hyperventiliere. Vielmehr mein Geist. Denn Inspiration aus dem lat. spirare bedeutet so viel wie „Geist atmen“. Und in den letzten vier Stunden aktiven Zuhörens erlebte ich eine Dichtheit von Inspiration wie selten ...

Die Initiative Street Philosophy, gegründet von Julia Kalmund und Nina Schmid, hat das Ziel, einen positiven Gedankenwandel in allen Lebensbereichen der heutigen Gesellschaft zu generieren. Dies entstand aus der festen Überzeugung, dass die Menschheit beginnen muss, wesentlich verantwortungsvoller und nachhaltiger zu agieren. Der Kreis wirkt elitär. Was aber gänzlich fehlt: Arroganz. Nina Schmid erschafft von erster Sekunde an einen freundschaftlich-offenen Raum und bringt das Anliegen zum Thema Bildung sofort auf den Punkt:

Es geht um Menschlichkeit.

Könnte Bildung nicht auf Tugenden aufbauen, welche sich zum Erreichen innerer Größe und äußerer Verantwortung bewährt haben? Sie stellt neun wesentliche Tugenden vor:

1. Ehrlichkeit: Laut Thomas Jefferson sei es das erste Kapitel im Buch der Weisheit. Würden wir anders handeln, wenn z. B. immer ein kleines Kind über unsere Schulter schaute?
2. Verantwortung: Und diese, welche mit der eigenen Freiheit einhergeht, auch erkennen.
3. Intelligenz: die Fähigkeit, sich an Veränderungen anpassen zu können. Lebendig sein im Sinne eines steten Weiterlernens und „Strebens nach ...“, nicht eines „Habens von ...“
4. Vorzüglichkeit: „Nicht die Länge des Theaterspiels, sondern die Vorzüglichkeit des Spielers macht es aus.“ (Seneca)

Das Publikum bei sensorischen Übungen



Julia Leeb und Nina Schmid im Gespräch



5. Mut: Der Mensch zu werden und als solcher zu wachsen, der jeder wirklich ist.
6. Respekt: Dieser bestimmt unsere Moral und unser Handeln.
7. Wachsamkeit: Schütze deinen Geist, pflege dein Innenleben. (Buddha)
8. Dienst leisten: vor allem Menschen gegenüber.
9. Einheit: Du kommst in die Mitte deiner selbst, wenn du dein Licht und deinen Schatten kennst. (C. G. Jung)

Die nachfolgenden Reden bekannter und einflussreicher philosophischer Persönlichkeiten im deutschsprachigen Raum sind zusammengefasst wiedergegeben.

Ariadne von Schirach – Zutiefst mitfühlend

Ihrer sanften und klaren Stimme lauscht man gern. „Bücher sind Spuren des Gesprächs und zeigen, was es heißt, Mensch zu sein“, sagt sie. Schon als Kind merkte sie, dass ihre Eltern auch „an einem anderen Ort lebten.“ Daher las auch sie, um sich selbst zu finden. Zugleich konnte sie sich dabei selbst vergessen. „Wir Menschen haben es geschafft, ein hohles Haus zu bauen, in dem wir selbst nicht mehr leben wollen. Was ist gerade los? Die Gesellschaft scheint irgendwie den Zusammenhang zu verlieren. Wir haben die Möglichkeit, Jahrtausende zu überblicken, uns zu erinnern und uns etwas zu vergegenwärtigen und vor allem uns zu fragen: Was ist der Gesellschaft förderlich? Was nicht?“

Hindernisse sind laut Kant Faulheit, Feigheit, Bequemlichkeit. Wie können wir unseren Raum für eine verbindende Menschlichkeit also verteidigen? Überall finden sich Spuren der Liebe zur Weisheit. Seneca, Epikur und

Sokrates sagten: Ja, natürlich kommt es auf unser Tun an! Wo also ist das Universelle in uns? Hier kommt das Ambiguitätskonzept zum Tragen. Darunter versteht man die Fähigkeit, mit seinen eigenen und den Widersprüchlichkeiten anderer umgehen zu können. Es geht darum, wie wir unsere Unterschiedlichkeiten miteinander auszuhalten lernen. Wir sollten uns geistig ausdehnen, denn „nur auf den Flügeln unserer Seele können wir die Weiten durchstreifen.“ Daher ist die Arbeit am eigenen Innenraum ebenso wichtig wie schön. Denn je größer, desto tiefer liegend finden wir auch Antworten. Wer liest, hat 1000 Leben. Das Leben ist geheimnisvoll und kostbar und wir sollten es mit anderen teilen.

„Mitgefühl erachte ich als das wichtigste Bildungsziel.“

Ariadne von Schirach, freie Journalistin und Autorin, unterrichtet Philosophie und chinesisches Denken an den Universitäten in Berlin, Hamburg und Krams.

Julian Nida-Rümelin – Herrlich normal

Wir scheinen in Deutschland von einer Art Bildungsreformitis infiziert zu sein. Wir verkürzen und verlängern Schul- und Studienzeiten willkürlich, ohne nach dem „Wohin soll die Reise gehen?“ zu fragen. In der Antike gingen die entscheidenden Impulse für Bildung immer von der Philosophie aus. Die Philosophie von heute ist jedoch schweigsam und stumm. Die Frage ist, wer wollen und sollen wir sein? Und daraus ergeben sich dann Bildungsrichtungen. Wer Umgang mit Kindern hat, wird z. B. beschei-

Ariadne von Schirach



Julian Nida Rümelin



Hannah Rödiger



Seien wir stärker als unsere Entschuldigungen.

Nina Schmid

den. Eltern merken oft, wie begrenzt ihre Möglichkeiten im Grunde sind. Das Kind braucht zwei Pole, in denen sich Leben entwickeln kann: Selbstwirksamkeit und Bindung. Und die Tugend der Freundschaft. Führungskräfte mit einem Mangel an Bindungsfähigkeit seien eben deshalb oft „erfolgreicher“ im herkömmlichen Sinne, weil sie rücksichtsloser vorgehen. Es fehlt ihnen die Rückbindung an das, was sie tun. Bildung setzt u. a. voraus, dass ich Empathie empfinde, die Fähigkeit, mich in den andern hineinversetzen zu können. Etwas selbst gestalten zu können – kognitive Dimensionen wie Erkennen und Urteilskraft – das Miteinander – Konflikte lösen – Ethik – musische Fähigkeiten: Alle diese Dinge sind im Schulsystem marginalisiert. Wir wollen nur viel Stoff unterbringen. Wir müssen jedoch Räume schaffen, um uns miteinander auseinanderzusetzen zu können.

Erfreulicherweise nimmt jedoch das Interesse an Philosophie mehr und mehr zu.

Julian Nida-Rümelin, ehem. Kulturstatsminister, zählt zu den renommiertesten Philosophen in Deutschland und lehrt an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Aga Trnka-Kwieceński – Konsequent unangepasst

Bildung ist ohne Emotionen nicht denkbar. Schule ist ein Ort, wo Beziehung stattfindet: Wachstum und Verbundenheit.

Wenn ich Sie in einem halben Jahr frage, worüber ich hier referiert habe, wissen Sie vermutlich nichts mehr. Aber Sie können sich mit Sicherheit an mein gewagtes Brillengestell erinnern.

Wenn Lehrer gefragt werden, wann sie das Gefühl hatten, erfolgreich gewesen zu sein, kommt meist die Antwort: „Ich habe den Stoff durchgebracht.“ Wäre folgende Frage nicht sinnvoller: „Wie ist es mir heute gelungen, mit meiner Klasse eine Beziehung aufzubauen?“

Wie viel Rebellion verträgt ein System? Oft übernehmen wir Regeln in vorauseilendem Gehorsam. Warum wissen Sie z. B., dass Sie exakt im August urlaubsreif sind und sich genau dann entspannen werden? Wäre es nicht sinnvoller, erst auf das Bedürfnis zu hören

und dort anzusetzen? Die Welt braucht kleine Spielräume und wir brauchen mehr Eigenverantwortlichkeit.

„Ich empfinde daher Freiheit als das wichtigste Bildungsziel. Wir haben davon mehr, als wir glauben.“

Aga Trnka-Kwieceński ist Lehrgangsführerin für das Masterstudium Provokationspädagogik in Krems mit Lehraufträgen in Wien.

Harald Lesch – Grundernüchtert

Er beginnt mit den Worten: „Bei mir wird das nicht lustig“ und er hat die Aufmerksamkeit auf seiner Seite. „Das Thema Digitalisierung ist außerordentlich unangenehm – ein Dilemma – und gleich vorneweg: Ja, es geht ausschließlich ums Geld.“ Bildung hat damit nichts zu tun. Facebook usw. ermöglicht es, dass noch besser auf uns und unsere Daten zugegriffen werden kann. Warum sind Mitarbeiter aus Silicon Valley z. B. so umsichtig, ihre eigenen Kinder auf Smartphone-Verbot-Internate zu schicken? Auf dem ersten Niveau des neuronalen digitalen Netzwerks haben wir mit unserer eigenen Ersteingabe am Computer noch Zugriff. Im Hintergrund jedoch weiß niemand mehr, was der Computer mit den Daten macht. Algorithmen überlassen wir die Entscheidungsfindung. Digitalisierung ist eine Technik, die wir nicht mal verstehen. „Ich glaube nicht, dass Digitalisierung uns wirklich weiterbringt. Wie z. B. sollen wir Klimaziele erreichen, wenn wir immer mehr elektrische Energie benötigen?“ Ein kleiner Klick auf eine Applikation auf dem Smartphone wirft im Hintergrund Streaming-Dienste an. Computer laufen heiß und müssen mit viel Energie wiederum gekühlt werden. Oder autonomes Fahren. Woher kommen die Rohstoffe für die Lithium-Batterien? Woher kommt die Energie? So können wir die Klimaziele nie erreichen. Wir müssen im Gegenteil wieder eine Abwehrbewegung entwickeln und Digitalisierung aus den Schulen raushalten.

Wichtigstes Bildungsziel? Mitgefühl.

Harald Lesch ist Astrophysiker, Astronom, Philosoph, Journalist, Autor und Fernsehmoderator.

Richard David Precht – Bescheiden souverän

„Wir leben in bewegten Zeiten. Wir digitalisieren uns zu Tode.“ Technik diente früher dem Leben und die Kultur dem Menschen. Dies scheint vorbei zu sein. Wir stehen an einer historischen Situation, die uns fragen lässt: Wer sichert unser Überleben? Dies ist der philosophische An-



Richard David Precht



Harald Lesch



Aga Trnka-Kwieceński

schlag der Zukunft auf uns alle. Denn wir sind die Einheit von Natur, Mensch, Tier. Wir sollten das endlich verstehen.

Er würde oft eingeladen in sogenannte „2.0-Aufklärung-Summits. Ob als Clown oder als der Veranstaltung moralisch dienliches Gewissen wisse er selbst nicht. Eilvernehmlich würde gerufen: „Wir brauchen viel mehr Technik in den Schulen!“ Minister plädieren für „flächendeckenden Einsatz von Laptops, Kinder müssten viel früher hineinwachsen in den IT-Bereich, denn dieser sei DER Hauptarbeitsplatz der Zukunft: Wenn schon 2.0 Aufklärung, dann müsste diese uns doch über unsere eigenen Fähigkeiten aufklären. Aber der Mensch mit seinem immensen Fiktionsbedürfnis lebt nicht gern im Hier und Jetzt, sondern lieber am nächsten Tag oder in dem, was als Nächstes ansteht. In einer KI (künstlichen Intelligenz) steckt keine Konstruktion im Sinne von „ich bin der Verursacher meiner Taten“. Sie ist also nicht moralfähig. Sehr wohl jedoch Menschen! Was also müsste im Hinblick auf Bildung im Mittelpunkt stehen?

Alle sprechen von der Wichtigkeit der Kreativität in den Schulen. Wir aber verengen unsere Kreativität, wenn wir nur noch nach „Smart und Solution“ fragen.

Der Mensch soll keine unnötige Energie verbrauchen, keine Wege in Kauf nehmen, sich nicht mehr bewegen müssen. Außerhalb der KI-Sphäre würde man das landläufig als einfach nur *tot* bezeichnen.

Eine Wertesicht wie z. B. Humanität gilt als überflüssig. Problemen und Lösungen kommen wir pausenlos mit Plänen bei. Ein Plan funktioniert, wenn nichts dazwischenkommt. Menschen und das Leben schreiben aber Geschichten. Und eine Geschichte entsteht dann, wenn eben etwas dazwischenkommt. Alles, was für uns wirklich von

Bedeutung ist, fällt eben gar nicht in das Thema Problem und Lösung. Sehr viele Probleme lassen sich zudem gar nicht lösen. Mit dem Tod z. B. gilt es sich erst mal abzufinden, ihn zu akzeptieren, nicht „zu lösen“. „Bildung ist kein zu vermittelnder Stoff.“ Bildung ist die faszinierende Welt des Wissens.

„Ich empfehle, achtsam zu sein und zu lernen, sein eigenes Gehirn in Sicherheit zu bringen.“

Richard David Precht ist Philosoph, Autor und einer der profiliertesten Intellektuellen im deutschsprachigen Raum.

Um unser aller Konzentration und Energie hochzuhalten, leitete die Bewegungsspezialistin Hannah Rödiger zwischendurch leichte und erstaunlich wirkungsvolle sensorische Übungen an. So gelang auch der Transfer über „Bilder zu Bildung“ von Julia Leeb. Die Journalistin und Filmemacherin verlieh durch ihre Fotografien in eindringlicher Weise aktuellen Krisen- und Tabuschauplätzen Gestalt. Und zeigte auf, wie Bilder ins unbewusste Kollektive eindringen und die Welt im besten Fall auch positiv verändern. Nina Schmid findet das richtige Schlusswort:

Philosophie inspiriert zum Handeln. Wir sind es unseren Kindern schuldig.

